



Burgenländische Gemeinschaft

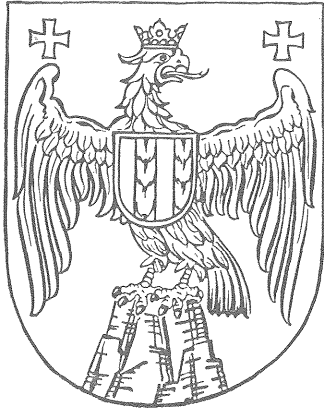
1956

FESTNUMMER

1966



10 Jahre Burgenländische Gemeinschaft

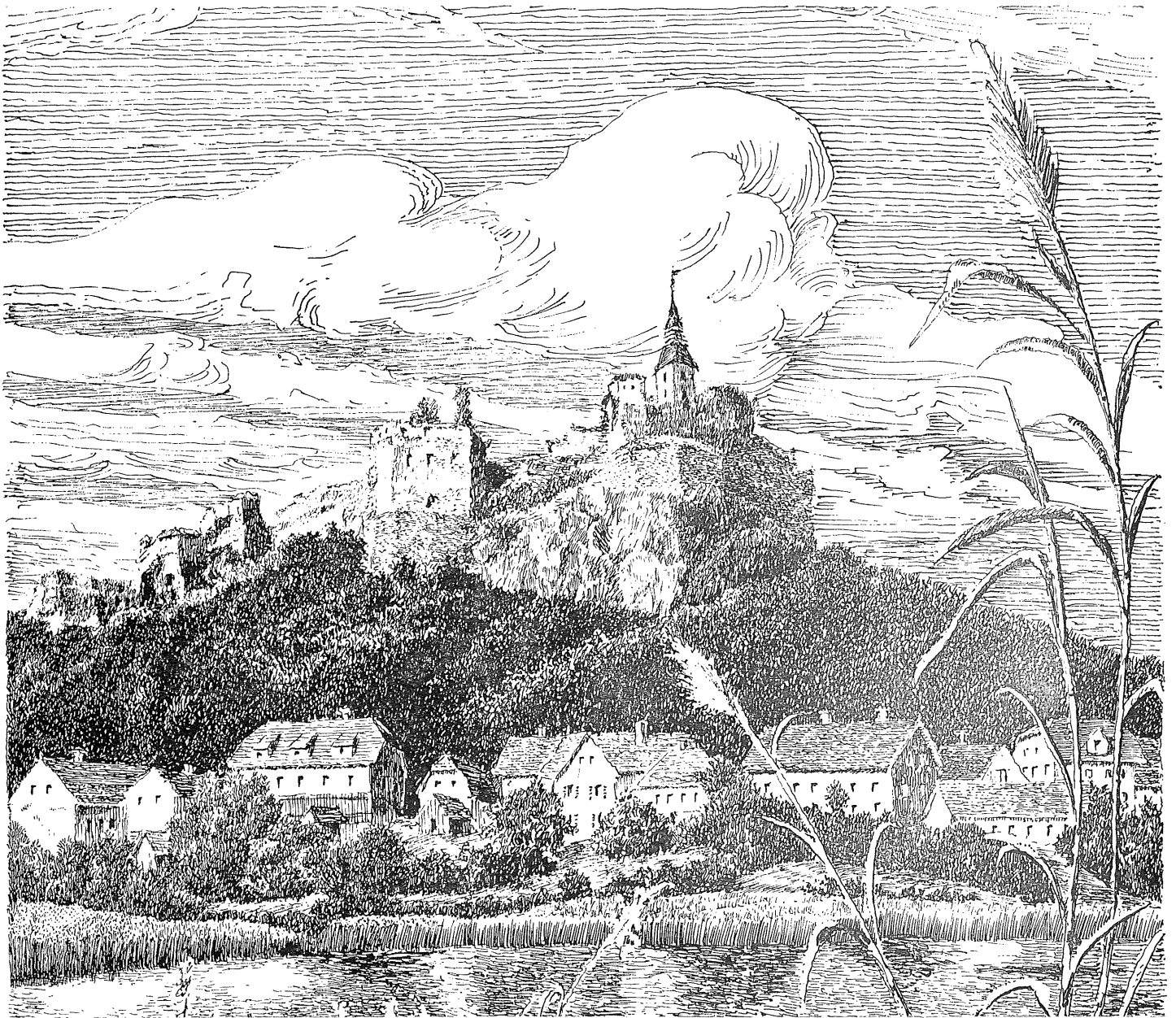


Burgenländische Gemeinschaft

1956

FESTNUMMER

1966



10 Jahre Burgenländische Gemeinschaft

Die „Burgenländische Gemeinschaft“
ist das Band,
das aus der Stille burgenländischer Dörfer
zu allen Landsleuten
in der Heimat und in der weiten Welt
gewoben wird.

Julius Gmoser

Zum Geleit

Schon seit Jahrzehnten war es eine große Sorge der Burgenländer, daß ihre Landsleute, die in die Ferne zogen, die Verbindung zur Heimat verlieren und ihrem Volke verloren gehen. Um dies zu verhindern, wurde vor zehn Jahren der Verein „Burgenländische Gemeinschaft“ zur Pflege der Heimatverbundenheit gegründet. Unser Appell an die Landsleute im Auslande — besonders in Amerika — hat kräftigen Widerhall gefunden und Tausende sind der „Burgenländischen Gemeinschaft“ beigetreten und seit Jahren treue Mitglieder.

Unser Plan, die Verbindung mit der Heimat durch den Austausch von Nachrichten zu verstärken, wurde mit Freude begrüßt und wird durch unser Vereinsblatt „Burgenländische Gemeinschaft“ immer mehr verbessert. Von Jahr zu Jahr steigert sich der Erfolg unserer Aktion „Burgenländer aus Amerika besuchen ihre Heimat“ und „Burgenländer besuchen ihre Angehörigen in Amerika“. Viele Hunderte konnten durch diese Aktion des Vereines ihre Heimat und ihre Lieben wiedersehen, viele Väter und Mütter ihre Kinder besuchen und das Leben ihrer Lieben in Amerika kennenlernen.

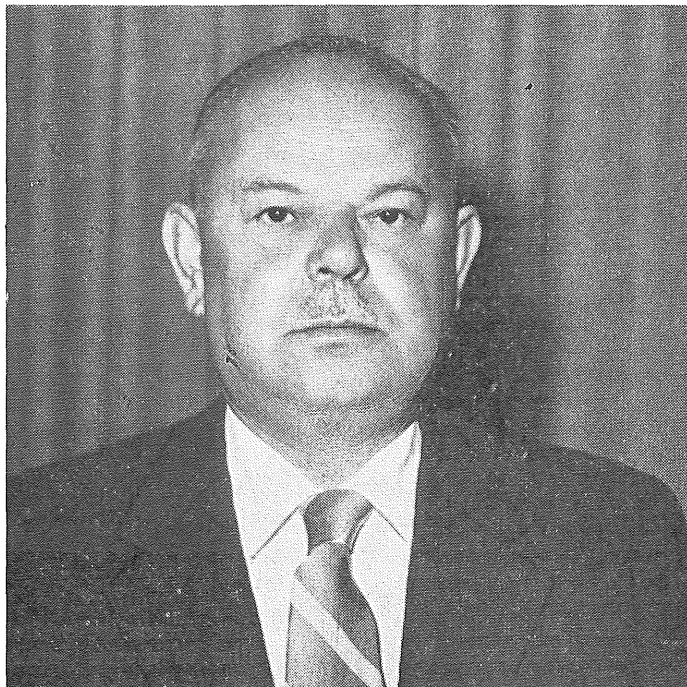
Wer die vielen Freudentränen des Wiedersehens sah, weiß, daß mit diesen Aktionen ein sehnlischer Wunsch von tausenden Burgenländern in Erfüllung ging.

Ermöglicht wurde unsere Arbeit durch die treue Mitarbeit unserer Funktionäre in Übersee und in der Heimat. Ein herzliches „Vergelts Gott!“

Wir danken aber auch allen Mitgliedern, die durch ihre Opferbereitschaft den Verein erhalten haben. Wir bitten, auch in der Zukunft die „Burgenländische Gemeinschaft“

zu unterstützen, damit sie auch weiterhin zum Wohle des Burgenlandes und der Burgenländer in der Heimat und in der weiten Welt wirken kann.

KOMM.-RAT JOHANN WAGNER



Landeshauptmann a. D. Kommerzialrat Johann Wagner, Ehrenpräsident der „Burgenländischen Gemeinschaft“

10 JAHRE Burgenländische Gemeinschaft

New York, 9. Juni 1966

Das dumpfe Grollen und Brausen der über New York dahinfliegenden Düsenmaschinen läßt mich nicht mehr schlafen. Den ganzen Tag über werde ich von einem Freund zum anderen gereicht. Es ist noch lange vor Tagesanbruch. Nachdenklich liege ich in einem weichen, weißen Bett, tausende Meilen entfernt von der Heimat.

Überall, wohin ich komme, spüre ich die Herzlichkeit und die Freude über meinen Besuch, und an diesem Tage sind meine Freunde sogar der Arbeit ferngeblieben, um nur ein paar Stunden mit mir von der alten Heimat plaudern zu können. Ja, es können doch nur ein paar Stunden sein, die ich bleiben darf, dann muß ich wieder weiter zu anderen Städten, zu anderen Landsleuten in diesem großen Erdteil. Und in diesen paar Stunden im Gespräch mit mir vergißt mein Landsmann seinen Alltag, sein Geschäft und vielleicht auch das laute Treiben in den Straßen dieser pulsierenden Stadt.

Diese Stunden werden mir zum großen Erlebnis. Ich spüre das grenzenlose Heimweh meines Freundes, das in ihm geblieben ist in all den vielen Jahren, seit er über das große Wasser zog, um sich in der Ferne eine neue Heimat und Existenz zu schaffen. Aber über das alte Land, über das Heimatdorf mit den dunklen Wäldern und den sanften Hügeln und über die alte, sehnsuchtsvoll wartende Mutter sprechen zu können, macht meinem Freund diesen Tag zum Feiertag.

In diesen Tagen erkenne ich wiederholt den tiefen Sinn und Zweck der „Burgenländischen Gemeinschaft“. „10 Jahre Burgenländische Gemeinschaft“ lese ich auf dem Titelblatt unseres Vereinsorganes, das auf der Kommode eines Landsmannes in New York liegt. Zehn Jahre sind vergangen, seit beherzte Männer wie Dr. Lantos, Dir. Hazivar, Dr. Graf, Pfarrer Gerger, Hauptschullehrer Altenbur-

ger, Dir. Oswald und viele andere die „Burgenländische Gemeinschaft“ auf der Basis eines Vereines gründeten.

Sie sollte die Brücke sein, die Brücke zwischen der alten Heimat und den vielen ausgewanderten Landsleuten in allen Teilen der Welt.

Nach einer Feststellung des österreichischen Außenministeriums leben gegenwärtig rund 270.000 österreichische Staatsbürger im Ausland. Dazu kommen noch über 700.000 „Herzensesterreicher“, das sind jene gebürtigen Österreicher, die bereits die Staatsbürgerschaft des Gastlandes angenommen haben.

Das „zehnte Bundesland“, das die Auslandsösterreicher bilden, hat also eine Einwohnerzahl von rund einer Million. Ein Großteil davon sind Burgenländer.

Seit 1961 bin ich Präsident der „Burgenländischen Gemeinschaft“. Fünf Jahre — eine arbeitsreiche, bewegte und schöne Zeit! Am 4. November 1961 wurde der Verein neu konstituiert. Zehn Jahre „Burgenländische Gemeinschaft“, viele Sorgen, viele Enttäuschungen, aber auch viele Freuden liegen in diesen Jahren!

In dieser schlaflosen Nacht in New York lasse ich all die Stationen und das Wachsen dieses Weltbundes an mir vorüberziehen. Das Herausfinden geeigneter Mitarbeiter im In- und Auslande und der Aufbau der Organisation bereiteten die ersten Schwierigkeiten. Die Arbeit hat sich gelohnt. Heute sind unsere Auslandszentren, in New York mit Vizepräsident Joe Baumann, in Toronto mit Frank Hemmer, in der Schweiz mit Fritz Hartl und in Chicago mit Kolly Knor feste Bollwerke unseres Weltbundes, um die sich viele rührige Mitarbeiter scharen.

Im Burgenland selbst war der Aufbau unserer Organisation leichter. Er ist aber noch lange nicht abgeschlos-

sen. In manchen Dörfern unseres Landes fehlen noch Mitarbeiter. Viele Landsleute in aller Welt, die tief im Herzen noch die Liebe zur alten Heimat tragen, wollen noch in die „Burgenländische Gemeinschaft“ aufgenommen werden. Gerne würden sie in die alte Heimat zurückkehren, doch die Familie, der Arbeitsplatz und viele andere Dinge des Alltags hindern sie daran.

Neben diesen Auswanderern wächst eine neue Generation heran. Wie lange wird diese noch an „die alte Heimat“ gebunden sein, wie lange noch werden diese Menschen an das Land ihrer Vorfahren denken? Wir wollen mithelfen, daß diese Verbundenheit bleibt.

Lieber Landsmann, zögere nicht! Arbeite mit in der „Burgenländischen Gemeinschaft“, stelle Dich in den Dienst der ausgewanderten Landsleute!

Zehn Jahre sind seit der Gründung dieses weltweiten Vereines verflossen. Was ist nicht alles in diesen Jahren geleistet worden!

Von 1957 bis 1966 konnte die „Burgenländische Gemeinschaft“ in 26 Gemeinschaftsflügen mehr als 3000 Landsleute zu Besuch in die alte Heimat bringen. Viele Devisen flossen unserem Lande zu. Das Band, das uns alle umschließt, wurde durch die „Burgenländische Gemeinschaft“ gefestigt. Kontakte suchen, Kontakte finden, lieber Freund, das ist unsere Aufgabe! Jede Begegnung bringt neue Impulse. Vieles ist noch zu tun! Der Austausch illustrierter Nachrichten aus der alten und der neuen Heimat in unserer Vereinszeitschrift, die überall gerne aufgenommen wird, die Tätigkeit auf dem Gebiete der Adressenmittlung, die Betreuung unserer Landsleute bei Besuchsreisen in Europa, die Herstellung und der Verleih von Schmalfilm- und Tonbandaufnahmen, die Besorgung von Dokumenten, die Betreuung der in der alten Heimat zurückgelassenen Gräber, die Werbung für Erzeugnisse der burgenländischen Industrie und Landwirtschaft, die Mithilfe



New York

bei der angestrebten Rückwanderung, das Organisieren von Hilfsaktionen für in Not geratene Landsleute im Ausland und Veranstaltungen verschiedener Art sind Arbeitsbereiche, die wir weiter ausbauen wollen. Schöne und große Ziele!

Vieles ist schon geleistet worden, vieles bleibt noch zu tun übrig. Und das ist gut so, denn es gibt kein abgegrenztes Ziel unseres Vereines. Solange es Landsleute in der Ferne gibt, werden wir sie betreuen.

In dieser heißen, schlaflosen Nacht in New York kommt es mir stärker denn je zum Bewußtsein, daß in den zehn Jahren „Burgenländischer Gemeinschaft“ in harter und zäher Arbeit viele Erfolge errungen werden konnten. 1966 ist ein Jahr des Rückblickes, aber auch ein Jahr des Ausblickes. Wahrlich, viel ist noch zu tun in dieser Herzenssache der Pflege der Heimatverbundenheit unserer Landsleute in aller Welt.

Helft mit am Bau dieses großen Werkes im Dienste des Burgenlandes, im Dienste der Burgenländer in aller Welt!

JULIUS GMOSER

Das 10. Bundesland

Nachdem schon im Jahre 1952 auf Initiative des damaligen Gesandten in der Schweiz, Dr. Carl Wildmann, der Weltbund der Auslandsösterreicher in Dornbirn als Dachorganisation aller Auslandsösterreichervereine in der ganzen Welt gegründet wurde, hat anläßlich des Staatsvertrages im April 1955 auf Ministerratsbeschuß das Auslandsösterreicherwerk in Wien die offizielle Interessenvertretung aller Auslandsösterreicher übernommen.

Der Hauptpunkt der Statuten des Auslandsösterreicherwerkes besagt, daß es in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen die vielseitigen Interessen der Österreicher im Ausland auf allen Gebieten des staatsbürgerlichen Lebens wahrzunehmen hat.

Abgesehen von sozialen Hilfeleistungen aller Art ist auch die kulturelle Betreuung der Landsleute jenseits der Grenzen die Hauptaufgabe des Auslandsösterreicherwerkes.

Sie umfaßt u. a. einen Zeitungs- und Zeitschriftendienst, einen Tonband- und Schallplattendienst und einen Vortragsdienst. Außerdem gibt das Auslandsösterreicherwerk eine eigene Zeitschrift „Die Stimme Österreichs“ heraus, die über alle Vertretungsbehörden, Handelsdelegationen

und die Auslandsösterreicher-Vereinigungen ausschließlich an Auslandsösterreicher und deren Freunde im Ausland geht.

Jedes Jahr veranstaltet das Auslandsösterreicherwerk ein Treffen der Auslandsösterreicher in einer der Bundesländerhauptstädte, bei dem sich Auslandsösterreicher aus allen Teilen der Welt treffen und ihre gemeinsamen Probleme behandeln.

So fand das letzte Auslandsösterreichertreffen im September des Jahres 1966 in Eisenstadt anläßlich des zehnjährigen Bestandes der „Burgenländischen Gemeinschaft“ statt.

Eines der Hauptanliegen des Weltbundes (neben dem Wahlrecht und der Meldepflicht), nämlich die Schaffung eines Härtefonds für die sozial ungesicherten Auslandsösterreicher, wurde bei den Budgetverhandlungen für das Jahr 1967 mit einem vorläufigen Betrag von S 500.000.— veranschlagt.

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ ist im Vorstand des Auslandsösterreicherwerkes durch Professor Dujmovits vertreten.

O. M. VANCSA

Generalsekretär des Auslandsösterreicherwerkes

10 Jahre im Dienste der burgenländischen Heimat

Zehn Jahre bin ich nun Vizepräsident der „Burgenländischen Gemeinschaft“ und Repräsentant der Burgenländer in den Vereinigten Staaten. In diesen langen Jahren habe ich mich bemüht, unseren Landsleuten in Amerika zu helfen, so gut ich es nur konnte. Ich tat dies gerne, fühlte ich doch hinter mir die starke Organisation unseres Vereines, dem zu dienen ich stets gewillt bin.

Freilich gab es auf diesem Wege viele Hindernisse zu überwinden. Enttäuschungen blieben mir nicht erspart. Ich trug sie aber für meine angestammte Heimat, der ich mich so stark verbunden fühle, daß ich oft von ihr in der Ferne träume.

Ich schäme mich nicht zu sagen: ich habe Heimweh nach der Stille meines Dorfes, nach dem Rauschen der Wälder und nach den grünen Wiesen meines heimatlichen Dorfes.

So ergeht es fast allen meinen Landsleuten in diesem großen Amerika, wo Einzelschicksale nichts sind. Gerade deshalb habe ich erkannt, daß eine starke Organisation, die die Heimatverbundenheit auf ihre Fahnen geschrieben hat und die auch imstande ist, dem einzelnen im Notfalle zu helfen, notwendig ist.

In Zusammenarbeit mit der Organisation in Europa ist es mir und meinen Mitarbeitern in Amerika gelungen, nahezu 6000 Mitglieder zu erfassen. Dabei darf ich feststellen, daß Austritte nur selten vorkommen. Die „Burgenländische Gemeinschaft“ in Amerika ist im starken Wachsen begriffen. Seit 1959 bemühe ich mich, für unsere Landsleute billige Gemeinschaftsflüge zu organisieren, die es ihnen ermöglichen, nach langen Jahren wieder in die alte Heimat auf Besuch zu kommen.

Die Statistik dieser Flüge zeigt folgendes Bild: 1959 wurden mit dem damaligen Präsidenten der „Burgenländischen Gemeinschaft“, Dr. Lantos, erstmals zwei Flüge mit Propellermaschinen (BOC) nach Europa durchgeführt. Etwa 160 Personen konnten wieder ihr „altes Land“ sehen.

1960 waren es bereits drei Maschinen mit 240 Personen, 1961 ebenfalls drei Maschinen mit 240 Personen. 1962 wurden erstmals moderne Düsenflugzeuge eingesetzt. So konnten wir in diesem Jahr mit zwei Maschinen der Deutschen Lufthansa, mit der wir auch in den folgenden Jahren unsere Flüge nach Europa hauptsächlich durchführten, 268 Personen befördern. 1963 waren es wieder zwei Maschinen mit 268 Personen, 1964 zwei Maschinen mit 296 Teilnehmern, 1965 ebenfalls zwei Maschinen mit 296 Personen und 1966 drei Düsenmaschinen mit insgesamt 495 Personen. So zeigt dieses Bild eine stolze Bilanz, denn es konnten bereits 2500 Personen mit uns nach Europa auf Urlaub gebracht werden. Dies bewirkte eine starke Belebung für den österreichischen Fremdenverkehr. Nach vorsichtigen Schätzungen kann ich behaupten, daß etwa 50 Millionen Schilling in Devisen der heimischen Wirtschaft durch unsere Charterflüge zugeflossen sind.

Mit der Durchführung dieser Flüge ist sicherlich eine Menge Arbeit verbunden, die ich allein nicht bewältigen könnte, wenn nicht an meiner Seite treue Mitarbeiter gestanden wären.

An dieser Stelle ergeht mein Dank an alle braven Mitarbeiter der „Burgenländischen Gemeinschaft“ in den USA, an Karl Reiner (derzeit in Wien), John Henits (Bronx), Louis Lang (N. Y.), Gottlieb Burits (Philadelphia), Julius Dragovits (Coplay), Julius Gmoser (Allentown), Josef Fandl (Pittsburgh), Frank Hemmer (Toronto), Joe Krumplitsch (Milwaukee), John Loipersbeck und Frank Volkovits (Chicago), Julius Loipersbeck (St. Paul), Kolly Knor und Pauline Schneller (Chicago), Franz Szabara (Northampton) und Linda Poglitsch (New Britain). Ich danke gleichfalls den offiziellen Vertretern Österreichs in den USA, den Herren Generalkonsul Dr. Harmy, Dr. Wolf, Dr. Wilfort, sowie Herrn Minister Roth, dem Mitbegründer der Austrian American Föderation. Sie alle haben stets volles Verständnis und ein offenes Herz für die Belange unserer bur-



Mitglieder der „Burgenländischen Gemeinschaft“ vor dem Abflug in die alte Heimat

genländischen Landsleute und für die „Burgenländische Gemeinschaft“ gezeigt.

Wenn auch in Amerika zahlreiche Burgenländer-Vereine bestehen, die aber in ihren Statuten andere Ziele haben als die „Burgenländische Gemeinschaft“, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß wir von der „Burgenländischen Gemeinschaft“ all diese Vereine anerkennen und daß wir stets bemüht sind, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Wir sind keine Konkurrenz für sie. Um ein gutes Verständnis mit ihnen habe ich mich in den zehn Jahren redlich bemüht. Wir wol-

len für alle unsere Landsleute, auch für alle Burgenländer-Vereine, wo immer sie ihren Sitz haben, die Brücke sein zwischen ihnen und der alten Heimat Burgenland.

All meinen Landsleuten in Amerika wünsche ich viel Erfolg. Ich würde mich freuen, wenn sie alle Mitglieder der „Burgenländischen Gemeinschaft“, des Weltbundes der Burgenländer, würden. Stehen wir treu zur „Burgenländischen Gemeinschaft“, bleiben wir treue Burgenländer!

JOE BAUMANN, New York,
Vizepräsident der B. G.

Burgenland - ein Grenzland stellt sich vor

Dieses Land am Alpenostrand wurde vor 45 Jahren aus Teilen von vier Komitaten Ungarns — Preßburg, Wieselburg, Odenburg und Eisenburg — als jüngstes Bundesland Österreichs aus der Taufe gehoben.

Es ist geologisch, geographisch, in seiner Tier- und Pflanzenwelt oft voller Gegensätze und Übergänge, bildet aber eine Einheit in seiner vieltausendjährigen Geschichte durch sein Schicksal als Grenzland.

Ein Blick in die geschichtliche Vergangenheit des Grenzraumes zeigt uns, daß dieses Gebiet schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Viele Funde, die aus der Erde ans Tageslicht gefördert wurden, geben reiche Aufschlüsse über die Lebensweise der Menschen vor Jahrtausenden. Mit der Eingliederung der Donauländer in das römische Weltreich beginnt für diesen Grenzraum die Geschichte im eigentlichen Sinne. Vorher bildete dieser ein Grenzland zwischen dem keltischen Königreich Norikum und den ungezählten pannonischen Stämmen. Ein wirtschaftlicher und kultureller Aufstieg war zu verzeichnen, als dieses Gebiet von den Römern einverleibt wurde. Dann aber kamen schwere Zeiten. Der Glanz des Römertums verblaßte. In diesen dunklen Tagen strahlte das Morgenlicht des Christentums in unsere Heimat. Als die Zeit der Völkerwanderung anbrach, benützten Markomannen, Quaden, Vandalen, Ostgoten und Langobarden unseren Grenzraum als Durchzugsland, doch blieben viele Siedler zurück. In den folgenden Jahrhunderten kamen Awaren, Slawen und später vor allem bayrisch-österreichische Siedler in das menschenarme Land. Im 10. Jahrhundert wurden die Angriffe und Räubzüge der Magyaren in unser Gebiet immer häufiger vorgetragen. Wieder erhebt sich eine gefährliche Drohung des Ostens gegen Mitteleuropa.

Im Spätmittelalter war der Machtbereich der Güssinger und Mattersdorf-Forchtensteiner Grafen ausschlaggebend. An diese zwei mächtigen Geschlechter erinnert noch heute das am 1. August 1922 durch ein Landesgesetz geschaffene Burgenland-Wappen. In roten Farben sehen wir den Forch-

tensteiner Adler auf dem Felsen mit dem rot und kürsch gestreiften Schild der Güssinger auf dem gelben Grund des Wappenschildes.

Im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation war der größte Teil des heutigen Burgenlandes bei Österreich. Während unser Land in dieser Zeit schwere innere Auseinandersetzungen und Erschütterungen erlebte, führte es gleichzeitig einen heldenhaften Ab-

wehrkampf gegen die Türken. Unter den Türkenkriegen und später unter den Kuruzzeneinfällen hatte besonders unser heutiges Burgenland viel zu leiden.

Um diese Zeit waren die Esterhazy und Batthany die mächtigsten Magnaten im Land. Wenn dieses Land unter Esterhazy nach einer 200jährigen Zugehörigkeit zu Österreich 1647 an Ungarn fiel, so sind doch die Ver-



dienste dieses Fürstengeschlechtes sehr groß gewesen.

Nachdem die Magyarisierungspolitik im 19. Jahrhundert überspitzte Formen angenommen hatte, forderten nach dem 1. Weltkrieg die Deutschen Westungarns das Recht der Selbstbestimmung, das ihnen schließlich der Friedensvertrag von St. Germain gewährte. So kehrte Burgenland im Jahre 1921 — allerdings ohne Ödenburg — heim zu Österreich.

Nach 1921 galt es nun, das Land an den österreichischen Bundesstaat anzugleichen. Vieles wurde gebaut und geschaffen. Der Weg des Aufstieges wurde aber bald unterbrochen. Der 2. Weltkrieg verwüstete große Teile des Landes. Als der Krieg 1945 beendet wurde, waren 10.000 Häuser im Lande zerstört oder schwer beschädigt. Der Krieg forderte viele Opfer. Dennoch ging die Bevölkerung zuversichtlich an die Arbeit — der Wiederaufbau begann. Aus den Ruinen erhob sich neues Leben. Seit 1945 wurden in 60 Gemeinden über 100 neue Industriebetriebe errichtet, viele Arbeitsplätze wurden geschaffen. Über 100 neue moderne Schulen konnten gebaut werden. Überall, wohin man schaut, stehen Zeugen der Aufbauarbeit der burgenländischen Bevölkerung, die in gemeinsamer Schaffenskraft vieles geleistet hat.

Wenn man von einem Grenzland spricht, denkt man vor allem an historische oder politische Begebenheiten, an Kriege, Verwüstungen, Leid und Elend. Aber man kann auch in friedvoller Hinsicht von einem Grenzland sprechen. So trägt auch die Naturlandschaft des burgenländischen Raumes viele Merkmale einer Grenzlandschaft. Es ist festzustellen, daß sich hier die Ausläufer des Tieflandes des Ostens mit dem Abbruch der Alpen begegnen.

Vom Bett der Raab im Süden bis zum Heiderand erstreckt sich dieses Land. Klein ist unser Heimatland, das kann man ruhig sagen. Auf einer Fläche von knapp 4000 km² wohnen in 320 Gemeinden 270.000 Menschen, das sind etwa 4% der Bevölkerung der Republik Österreich. Auf 1 km² leben 67 Menschen. Während in den letzten 100 Jahren die Einwohnerzahl Österreichs um 55% zugenommen hat, ist im Burgenland nur eine Zunahme von 9% zu verzeichnen. Die drei südlichsten Bezirke, Jennersdorf, Güssing und Oberwart, weisen sogar eine Bevölkerungsabnahme auf.

Das Burgenland gibt ein Beispiel, wie man in Frieden und Freundschaft nationale Minderheiten in die große Gemeinschaft eingliedert. Die 26.000 Kroaten und 4000 Ungarn haben eigene Schulen, eigene Sitten und Bräuche. Sie alle fühlen sich als Burgenländer und lieben dieses Land.

150 Kilometer beträgt die Nord-

Süd-Ausdehnung, 385 km mißt die Ostgrenze. Die größte Breite hat unser Bundesland im Norden mit rund 60 Kilometern. Doch an der künstlichen Einschnürung bei Siegraben sind es nur vier Kilometer. Die Dreiteilung des auffällig langgestreckten Landes in ein nördliches, mittleres und südliches ist in der Oberflächengestalt begründet. Unser Heimatland birgt mannigfache landschaftliche Schönheiten. Die eigenartigste Erscheinung unserer Naturlandschaft in vielfacher Hinsicht, die uns am klarsten vor Augen führt, daß wir hier an der Scheide zweier natürlicher Landschaften stehen, ist der Neusiedler See. Dieser einzigartige Steppensee Europas bildet mit seiner Pflanzen- und Tierwelt eine Besonderheit in der europäischen Landschaft. Die Wasserfläche beträgt ungefähr 183 km², die Länge 36 km, seine geringste Breite 7 km und die größte 15 km. Die Gesamtfläche des Neusiedler Sees beträgt 320 km², davon sind 232 km² auf österreichischem Boden. Der südliche Teil gehört zu Ungarn. Sein Wasser erhält der See durch die Wuika und den Kroisbach, hauptsächlich aber aus dem Grundwasser, weshalb der Wasserstand durch den Grundwasserspiegel bestimmt wird. Die Tiefe des Sees ist gering, sie beträgt nur durchschnittlich ein bis zwei Meter. Neben diesem Steppensee hat unser Heimatland noch andere kleinere Seen, von denen der Neufelder See, Zicksee und Steinbrunner See erwähnenswert sind.

Alle größeren Flüsse durchfließen nur das Burgenland. Sie entspringen und münden in fremden Gebieten und folgen der Ostabdachung des Landes. Der größte burgenländische Fluß ist die Raab, die aber nur 12 km durch das Land fließt.

Unser Heimatland ist meist eben, nur von einigen Hügeln durchzogen. Das Leitha- und Rosaliengebirge im Norden des Landes sind die östlichen Ausläufer der Zentralalpen. Das Rosaliengebirge ist ein bewaldeter Gebirgsrücken, dessen durchschnittliche Höhe 600 Meter beträgt. Im mittleren Burgenland liegt zwischen dem Ödenburger-, dem Landseergebirge und Günsergebirge das Becken von Oberpullendorf.

Die höchsten Erhebungen des Landes sind der Hirschenstein und der Geschriebenstein, doch sind sie nicht einmal 900 Meter hoch. Im südlichen Burgenland überschreitet das Hügel-land nur selten die Höhe von 400 Metern.

Die größten Ebenen sind um den Neusiedler See. Die Landschaft östlich und nordöstlich des Sees stellt den westlichen Teil der Kleinen ungarischen Tiefebene dar. Dieses Gebiet umfaßt die Landschaft zwischen Leitha und Donau, die Parndorfer Heide, den Heideboden, den Seewinkel und den

Waasen. Nur die Parndorfer Heide weist kleinere Erhebungen auf, sonst handelt es sich um eine völlig ebene Landschaft ohne fließendes Wasser, die aber sehr fruchtbar ist. Der Seewinkel ist alter Seeboden, ein sandiges, mit vielen Lacken (kleine Seen) bedecktes Flachland.

Das Wirtschaftsbild unseres Landes beherrschen Acker, Obst- und Weinkulturen, in die sich harmonisch Dörfer und Kleinstädte einfügen. Die schmalen mit Wiesen bedeckten Talungen werden von Höhenzügen begleitet, die im Norden mit Eichen- und Buchenwäldern, im Süden von Fichten- und Tannenwäldern bedeckt sind. Um den Neusiedler See haben wir neben Weideland ertragreiches Ackerland und gutes Rebengelände.

Noch vor wenigen Jahrzehnten war unser Bundesland ein Agrarland. Vor 30 Jahren gehörte die Hälfte der Einwohner der landwirtschaftlichen Bevölkerung an. Heute ist kaum mehr ein Drittel in der Landwirtschaft beschäftigt. Trotz der Abwanderung in andere Wirtschaftszweige konnten die landwirtschaftlichen Erträge sogar gesteigert werden, da heute die Bauern über verschiedene moderne Geräte zur Bearbeitung des Bodens verfügen.

Von besonderer Bedeutung ist der Weinbau, der vor allem im nördlichen und mittleren Burgenland betrieben wird. Der burgenländische Wein hat sich einen Ehrenplatz in Österreich und darüber hinaus auch im Ausland erobert.

Gerade das Burgenland als Agrarland bietet dem Gewerbe und der Industrie viele Entwicklungsmöglichkeiten. So entstanden in den letzten Jahren viele, zum Teil sehr große Industriebetriebe, die vielen Menschen Arbeit und Verdienstmöglichkeit bieten. Von der Lebensmittelindustrie abgesehen, stehen den Betrieben zu wenig Rohstoffe zur Verfügung. An Bodenschätzen ist das Land nicht besonders reich. Es besitzt nur Antimon in Schlaining und Edelserpentin bei Bernstein. Bekannt ist die Tonwarenerzeugung in Stoob.

Der Fremdenverkehr hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen. Schöne Straßen, moderne Bäder, viele Burgen, verschiedene Sehenswürdigkeiten und die herrliche Landschaft erfreuen den Besucher. Wenn das Burgenland sich heute mit den Besucherzahlen des Westens aber noch nicht messen kann, so ist das nur auf die „tote Grenze“ gegen Osten zurückzuführen.

Dennoch will dieses Grenzland Mittler sein und eine Brücke bilden zwischen West und Ost.

HANS ZIMMERMANN

Die Gestaltung des burgenländischen Dorfbildes im Wandel der Zeit

Das burgenländische Dorfbild ist von den Auswirkungen der Hochkonjunktur in den beiden letzten Jahrzehnten nicht unberührt geblieben. Es wurde im Zuge der fortschreitenden Technisierung und des steigenden Lebensstandards einer bedeutenden Wandlung unterworfen. Die kühnsten Erwartungen der größten Optimisten in den ersten Nachkriegsjahren wurden sogar übertroffen.

Viele Burgenländer wanderten in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen aus, um sich irgendwo draußen in der großen, vielversprechenden Welt eine Existenz aufzubauen und eine Familie zu gründen. Wenn viele von ihnen auch eine zweite Heimat gefunden haben, sind sie ihrer angestammten Heimat trotzdem nicht untreu geworden. Oft mochten ihre Gedanken wohl während einer kurzen Arbeitspause oder zur nächtlichen Stunde aus der Enge eines düsteren Zimmers in einer Großstadt ausgebrochen und sehnsuchtsvoll über das große Wasser in die friedvolle Einsamkeit ihres Heidedorfes zurückgewandert sein. Viele andere mochten sich nach der Geborgenheit ihrer anmutigen Bergsiedlung in der paradiesischen Gartenlandschaft des südlichen Landesteiles gesehnt haben. Sie alle haben sich eben das Bild ihres Heimatdorfes im Herzen bewahrt, das ihnen in all den vielen Jahren in Erinnerung geblieben ist und das sie bei ihrer Wiederkehr unverändert vorzufinden hofften.

Doch auch bei uns hat der Zeiger der Uhr unermüdlich und unerbittlich seine Kreise gezogen und manches Jahrzehnt in das Meer der Ewigkeit sinken lassen. Wo einst unsere Vorfahren in strohgedeckten Lehmhütten mit ungesunden Rauchküchen und fast fensterlosen Stuben ihre ohnedies nur karg bemessene Freizeit verbrachten, stehen heute moderne Siedlungshäuser. Während in früheren Zeiten in kaum einem Dorf Gasthäuser mit einem Fremdenzimmer oder auch nur einer freien Bettstelle vorhanden waren, findet man heute selbst in den kleinsten burgenländischen Dörfern Fremdenverkehrsbetriebe, ausgestattet mit jedem Komfort. Orts- und Ringwasserleitungen versorgen selbst in den entlegensten Gegenden die Bevölkerung mit gesundem Trinkwasser. Kanalanlagen, die mit Hilfe von Bundes- und Landeszuweisungen erbaut wurden, geben die Gewähr für die Ableitung der die Gesundheit gefährdenden Abwässer.

Viele Verantwortliche haben in der richtigen Erkenntnis, daß der Fremdenverkehr eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle darstellt, durch den Ausbau moderner Badeanlagen und Campingplätze für eine finanzielle Besserstellung ihres Dorfes gesorgt. Sie haben ihrem Dorfe auf diese Weise nicht nur ein besonderes Gepräge verliehen, sondern der jungen Generation die Möglichkeit geboten, den gesunden Schwimmsport zu betreiben und dadurch zur Förderung der Gesundheit beigetragen. Von der Tatsache ausgehend, daß eine erfolgreiche Kindererziehung in erster Linie in der Führung eines geordneten Familienlebens begründet ist, und um andererseits dem Pendlerwesen wirksam zu begegnen, wurden in vielen Orten unseres Landes Fabriksbetriebe errichtet.

Die Veränderungen auf dem baulichen Sektor zeigen, daß der Wohnungsstandard in unseren Dörfern einen ungewohnten Aufstieg genommen hat. Den alten, kleinen und finsternen Wohnräumen von einst stehen heute in villenartigen Häusern helle, sonnendurchflutete und gesunde Schlaf- und Aufenthaltsräume mit entsprechenden Nebenräumen gegenüber. In den meisten Häusern steht dem Besitzer eine geräumige Garage zur Verfügung. Das Auto ist für viele im Alltag untrennbar geworden.

Diese baulichen Umgestaltungen konnten — so bedauerlich dies auch sein mag — nicht durchgeführt werden,

ohne die Idylle, die den burgenländischen Dörfern eigen sind, in arge Mitleidenschaft zu ziehen. Trotz der Bemühungen mancher verantwortungsbewußter Baumeister war das Problem des „Gutwohnenwollens“ mit der Einhaltung dieser Idylle nicht in Einklang zu bringen. Vielleicht ist das Auftreten verschiedener Diskrepanzen auch auf psychologische Momente zurückzuführen, da es ja in der Natur des Menschen liegt, seine Mitmenschen nachzuahmen oder sie in ihren Vorhaben und Ausführungen sogar noch zu übertreffen versuchen. Es wäre aber auch denkbar, daß einzelne Architekten bei den ihnen übertragenen Planungen unter jeglicher Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen zu Lösungen kamen, die, wie man heute mancherorts feststellen kann, dem ehemals vertrauten Bilde einen fremdartigen Stempel aufdrückten. Im großen und ganzen war man aber bemüht, den der jeweiligen Landschaft eigenen Stil zu finden. Vor allem bemüht man sich, alte Bauten im Zuge ihrer Restaurierung ohne modischen Einschlag in ihrem Urzustand zu erhalten, während man sich bei der Errichtung moderner Bauten nach Möglichkeit daran hielt, keinerlei Vermischung mit dem Althergebrachten aufkommen zu lassen.

Wenn vor fünfzig Jahren ein Auto durch eine Landgemeinde fuhr, mag es von jung und alt etwa so bestaunt worden sein, wie man heute einem Ochsen gespannt nachstarrt, das inmitten lärmender Traktoren und rasender Autos auf der Dorfstraße gemächlich dahinzieht. Selten sieht man heute mehr ein Pferdefuhrwerk. Die Burschen und Mädchen, die auf dem Felde bei der gewohnten Arbeit fröhliche Lieder sangen, haben diese Arbeitsstätte längst verlassen und arbeiten irgendwo auf einer Baustelle oder in einem neugegründeten Gewerbebetrieb im eigenen Dorfe oder im Nachbardorfe.

Es wurde bereits angedeutet, daß die Gründung derartiger Betriebe zweifelsohne eine bedeutende Stärkung der Gemeindefinanzen darstellt. Weniger erfreulich wirkt sich die Existenz dieser Arbeitsplätze aber auf die Erziehung der Kinder aus. Da sich der seit Jahren an das Pendlerdasein gewohnte Mann in der Großstadt weitaus besseren Verdienstmöglichkeiten gegenüber sieht und daher auf die Erlangung eines heimischen Arbeitsplatzes keinen Wert legt, sind vor allem jene Frauen in den bodenständigen Betrieben beschäftigt, deren bisherige Aufgabe es war, in der eigenen Familie nach dem Rechten zu sehen, die Kinder zu versorgen und das von den Eltern ererbte oder vielleicht selbst schon erworbene Grundstück zu bearbeiten. So sind sich viele halbwüchsige und zum Teil noch kleine Kinder die ganze Woche hindurch selbst überlassen. Diese Erscheinung macht sich jedoch nicht nur auf dem Dorfe, sondern überall dort, wo beide Elternteile als die einzigen Erwachsenen in der Familie einer Beschäftigung nachgehen, bemerkbar.

Alle diese Wandlungen, sei es auf dem baulichen, strukturellen oder kulturellen Sektor, sind noch lange nicht abgeschlossen. Sie werden unaufhaltsam weitergehen, solange die Erde von Menschen bevölkert sein wird. So liegt zum Beispiel der Zeitpunkt, an dem die vertraute Gestalt des Dorflehrers aus vielen burgenländischen Gemeinden verschwunden sein wird, nicht mehr fern. Sein Schicksal wird durch die Auswirkungen eines in jüngster Zeit in Kraft getretenen modernen Schulgesetzes, in welchem festgelegt ist, daß mehrere kleine Gemeinden zu einem Schulsprenkel zusammengeschlossen werden sollen, besiegelt. Das alte Schulgebäude, in welchem glückliche Kinder mit hellen Stimmen und unbeschwerten Gemütern Heimatlieder sangen, wird still und verlassen daliegen oder einem anderen Verwendungszweck dienen. Diese Maßnahme mag vielleicht

unfaßbar erscheinen, doch wird man bei näherer Betrachtung der geänderten Verhältnisse unserer Zeit sie als Notwendigkeit anerkennen müssen.

Auch das „Auge des Gesetzes“, der Herr Gendarmerieinspektor, wird nicht mehr lange am Stammtisch der Honoratioren seines derzeitigen Dienstortes erscheinen können, da eine grundlegende Neuordnung des Gendarmeriedienstbetriebes im Gange ist. Es wird geplant, kleinere Posten, wie wir sie in unseren Dörfern kennen, aufzulösen und in größeren Orten zu Kommandos mit einer entsprechenden Anzahl von Beamten, denen Funk- und Streifenwagen beigegeben werden, zu errichten. Auch die Durchführung dieser Maßnahme ist nach eingehendem Studium der Beweggründe nicht von der Hand zu weisen.

Das Rad der Zeit dreht sich unaufhaltsam weiter. Generationen werden von Generationen abgelöst. Was die Ahnen im Schweiß ihres Angesichtes schufen, um es ihren Nachkommen weiterzuerben, wird von diesen später vielleicht für wertlos befunden und vernichtet. Was wir heute nach den neuesten und modernsten Grundsätzen errichten und dem wir beinahe Ewigkeitswert beimessen, wird wohl noch unseren Kindern, keineswegs aber mehr unseren Kindeskindern, entsprechen. Sie werden sich den Erfordernissen und Gegebenheiten ihrer Zeit anpassen, so wie wir heute nach unseren Verhältnissen handeln müssen, denn: Wer auf die Zukunft wartet, den erreicht die Vergangenheit.

FELIX GRAF

Die Amerikawanderung der Burgenländer

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die allgemeine mitteleuropäische Auswanderungswelle auch das Burgenland erfaßt, welches damals noch als ein Teil der Komitate Preßburg, Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg dem Königreich Ungarn angehörte. Der erste sicher feststellbare Auswanderer aus dem südlichen Landesteil verließ im Jahre 1884 seinen Heimatort Rauchwart bei Güssing.

Das war damals ein großes Abenteuer, konnte doch ein Schiff, besonders dann, wenn es von einem Mittelmeerehafen kam, oft drei Wochen unterwegs sein! Als im Jahre 1914 der Erste Weltkrieg begann, waren bereits 15.000 Landsleute über das große Wasser gezogen. Viele junge Ehepaare hatten ihre Kinder daheim zurückgelassen, in der Meinung, ohnehin nicht lange wegzubleiben. Aber der Krieg hatte sie an der beabsichtigten Rückkehr gehindert. In einer harten Welt geboren, ohne väterlichen Schutz, ohne mütterliche Wärme, wuchsen diese Kinder bei fremden Menschen auf. Wer sah ihre Tränen, wenn sie oft mangelhaft ernährt, ihren jungen Körper mit harter Landarbeit schwächten? Wer kümmerte sich, wenn sie oft tagelang nicht zur Schule kamen, wo man wegen der magyarischen Unterrichtssprache, die die Kinder wie eine Fremdsprache empfinden, im allgemeinen nur eine Halbbildung erreichen konnte? Wer ermißt die Sorge der Eltern, die im fernen Amerika in einem harten Daseinskampf stehend, oft einsam in diesem großen Land, ihre Kinder bei sich wünschten? Zerrissene Familien — Schicksal vieler ausgewanderten Burgenländer!

Als der Krieg zu Ende war, stand eine neue Generation bereit, aus der Armut und Enge ihrer Dörfer den Weg nach dem verheißungsvollen Amerika zu gehen. Viele folgten ihren Verwandten, die ihnen schon Jahre vorher den Boden bereitet hatten. Da der Krieg den normalen Wanderungsablauf unterbunden hatte, wurde der so bedingte Stau innerhalb weniger Jahre durch eine außerordentlich starke Auswanderung abgebaut. Auch der Umstand, daß das Burgenland im Jahre 1921 zu Österreich kam und dadurch in den Grenzgebieten, vornehmlich im Pinkatale, neue wirtschaftliche Gegebenheiten entstanden, mag die Auswanderung in den Jahren 1921 bis 1923 beeinflussen haben.

Im Jahre 1923 erreichte die Amerikawanderung der Burgenländer mit 6683 Personen, das sind 72 % aller Auswanderer aus dem österreichischen Bundesgebiet, ihren Höhepunkt. Der überwiegende Teil entstammte dem Bezirk Güssing. Jeder zwölfte Auswanderer aus dem deutschen Sprachgebiet — von der Ostsee bis Südtirol — kam aus dem Bezirk Güssing, der in diesen Jahren durch seine Amerikawanderung nahezu ein Zehntel seiner Gesamtbevölkerung verlor. Es gab Dörfer, wo nur wenige junge Menschen zurückgeblieben waren. Bauernhäuser standen leer, Felder blieben unbewirtschaftet.

In den Jahren 1921 bis 1923 wanderten auf durchschnittlich 10.000 Personen: aus dem Burgenland 160, aus Wien 77, aus den übrigen Bundesländern acht Personen

aus. Noch in den Jahren 1930 bis 1932, als die Wanderung ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte, betrug die Zahlen: Burgenland 16, Wien sechs, übrige Bundesländer zwei Personen. Auf den ersten Zeitraum bezogen, bedeutet dies, daß auf je einen Auswanderer aus den Bundesländern (ausgenommen Wien) 20 Auswanderer aus dem Burgenland kamen! Dabei sind an der Auswanderung aus den Bundesländern die Nachbarstaaten Deutschland und Schweiz stark betroffen, während sich die burgenländische Auswanderung weitaus überwiegend nach Amerika richtete. Auch der Umstand, daß im Jahre 1923 von den 49.334 Häusern im Burgenlande 878 unbewohnt waren (in den Bezirken Neusiedl am See, Güssing und Jennersdorf erreichte der Anteil der leer stehenden Häuser 2,5 %), kann mit der starken Abwanderung in dieser Zeit in Zusammenhang gebracht werden.

Nachstehende Zusammenstellung gibt ein Bild dieser Bewegung. Es wanderten nach Amerika:

im Jahre 1919	1873 Personen
1922	5346 Personen (= 65 % der Auswanderer aus ganz Österreich)
1923	6683 Personen (= 72 % der Auswanderer aus ganz Österreich)
1924	523 Personen (= 65 % der Auswanderer aus ganz Österreich)
1925	601 Personen
1926	636 Personen
1927	1555 Personen
1928	1471 Personen
1929	1477 Personen
1930	1202 Personen
1931	163 Personen
1932	97 Personen

Die Zahl der Auswanderer des Jahres 1924 betrug nur mehr 8 % der des Jahres 1923. Dieser außerordentliche Rückgang ist auf das US-amerikanische Einwanderungsgesetz vom 20. April 1924 zurückzuführen. Der Strom der Auswanderer weicht nun nach Kanada aus, wo jeder Ansiedler über 18 Jahre 160 acres freies Land erhält. Auch Argentinien ist bevorzugtes Zielland. Von den Auswanderern des Jahres 1927 zogen 615 nach Kanada, 479 nach den USA und 318 nach Argentinien.

In den Jahren 1927 bis 1930 wanderten noch 5705 Burgenländer nach Amerika. Dann kam es durch die Weltwirtschaftskrise zu einem starken Rückgang. Im Jahre 1933 zählte man in den USA 15 Millionen Arbeitslose. In dieser Zeit kam es auch zu einer nicht unbedeutenden Rückwanderung nach Österreich. Doch mit der zunehmenden Besserung der Lebensverhältnisse in Amerika verließen in den Jahren 1935 bis 1937 wieder zahlreiche Burgenländer ihre Heimat. Diese Entwicklung wurde dann durch die politischen Umwälzungen und den Beginn des Zweiten Weltkrieges jäh unterbrochen.

Gleich der Situation nach dem Ersten Weltkrieg, wo die Auswanderungswelle in den Jahren 1921 bis 1923 kulminierte, erreichte die Auswanderung nach dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls zwischen dem dritten und fünften Nachkriegsjahr, also in den Jahren 1948 bis 1950 ihren Höhepunkt. Doch diesmal stand sie ganz im Schatten einer tragischen und weit größeren Wanderung: der Flüchtlingsbewegung aus Ostmitteleuropa. Diese hatte auch die Festsetzung der Einwanderungsquote stark beeinflusst. Und wieder weicht man nach Kanada aus.

Doch diese Auswanderer heben sich merklich von den Altauswanderern vor und nach dem Ersten Weltkrieg ab. Sie umfassen vor allem die Altersgruppe der damals 20- bis 30jährigen (Geburtsjahrgänge 1920 bis 1930), das sind jene, die durch den Besuch einer Hauptschule, durch Kriegsdienst und Gefangenschaft einen größeren Weitblick und ein höheres Bildungsniveau hatten. Sie konnten daher in Amerika schneller Fuß fassen, in Büros und Geschäften unterkommen oder sich mit gutem Erfolg als selbständige Unternehmer versuchen. Dabei kamen ihnen die Grundkenntnisse der englischen Sprache, die viele von ihnen aus angeführten Gründen besaßen, sehr zustatten.

Bedingt durch die günstige Weltlage und die allgemeine Wirtschaftskonjunktur ist die Amerikawanderung in der Gegenwart von geringer Bedeutung. Vollbeschäftigung und die Schaffung von Industriebetrieben im Lande haben jenen Notstand beseitigt, aus dem heraus die Wanderungsbewegungen der Vergangenheit zu verstehen sind. Mit dem Wechsel der Gegebenheiten tauchen jedoch vereinzelt schon Symptome einer gegenteiligen Entwicklung auf: Lebensstil und Wohnkomfort nähern sich stetig dem amerikanischen Niveau, ein Umstand, der manchen ausgewanderten Burgenländer veranlassen wird, seinen Lebensabend in der alten Heimat zu verbringen. Der zunehmende Tourismus und die verbilligten Reisemöglichkeiten durch die Charterflüge der „Burgenländischen Gemeinschaft“ sind die Ursachen eines zunehmenden Besucherstromes in beiden Richtungen. Burgenländer daheim und in Amerika sind einander näher gekommen.

Nachstehende Zusammenfassung soll noch einmal das Ausmaß der burgenländischen Amerikawanderung veranschaulichen:

Entsprechend der damaligen Wirtschaftsstruktur des Landes setzte sich der Großteil der Auswanderer aus Bauern und Landarbeitern zusammen. Bezeichnend ist, daß nur wenige in ihren Berufen blieben. Die Hälfte von ihnen ging als ungelernete Arbeiter in die Industrie. Besondere Anziehungspunkte stellten die Bierbrauereien dar, vermutlich deswegen, weil viele dieser Unternehmer aus Deutschland stammten. Die Textil- und Lebensmittelindustrie New Yorks und Chicagos, ebenso wie die Zementfabriken Pennsylvaniens beschäftigten starke Kontingente burgenländischer Arbeiter. 30 % der weiblichen Auswanderer betätigten sich als Dienstmädchen und Köchinnen im Haushalten, Gaststätten und Krankenhäusern. Bei jenen, die in ihrem erlernten Beruf geblieben sind, überwogen die Kellner und Gastwirte, Fleischer und Friseure. Nur 3 % aller Auswanderer fanden in der Landwirtschaft Beschäftigung. Die intellektuelle Schicht fehlt fast vollkommen. Diese Untersuchung der Berufsstruktur wurde im Jahre 1940 vorgenommen und bezieht sich demgemäß auf die Altauswanderer. Bei Berücksichtigung der Neuauswanderer und der bereits in Amerika groß gewordenen Kindergeneration wird man einen erheblichen Prozentsatz von Burgenländern als selbständige Wirtschaftstreibende und als Büroangestellte annehmen müssen.

Noch einmal möchte ich auf die Bedeutung des Güssinger Bezirkes, und hier wieder des Strem- und Pinkatales, innerhalb der burgenländischen Amerikawanderung hinweisen: Rund 2000 zog es nach New York, aus Toboj waren es allein 155 Personen. Etwa 13 % sind noch vor dem Zweiten Weltkrieg rückgewandert. Ein großer Teil ließ sich in Pennsylvanien nieder, wo man landschaftlich und klimatisch ähnliche Verhältnisse wie daheim vorfand.

Dort trafen unsere Burgenländer auf eine alte schwäbische Auswandererschicht. Die Mischung beider deutscher Mundarten führte zur Entwicklung des reizenden „Pennsylvanien-Deutsch“. Zentren dieses Siedlungsgebietes sind Allentown, Pittsburgh, Northampton und Copiay.

Die größten Bevölkerungsverluste durch Abwanderung erlitten nachstehende Gemeinden: Tudersdorf 47 %, Strem 42 %, Tobaj 35 %, und Punitz 32 %. Wenn man dabei berücksichtigt, daß die Auswanderer meist junge, unverheiratete Personen waren, wenn man hier also den biologischen Substanzverlust einkalkuliert, darf man annehmen, daß aus den erwähnten Gemeinden mehr Menschen in Amerika leben als zu Hause. Bei den anderen bedeutenden Auswanderergemeinden außerhalb des Güssinger Bezirkes, wie Jabing, Apetlon, Poppendorf usw., liegen die Verhältnisse ähnlich. In den Jahren 1922 bis 1923, also innerhalb von zwei Jahren, verminderte sich die Bevölkerungszahl von Reinersdorf, Strem, Sumetendorf und Tobaj um je 8 %, die von Gaas um 9 % und die von Tudersdorf sogar um 16 %! Dieser rasche Bevölkerungsverlust führte in diesen Gemeinden naturgemäß oft zu nachhaltigen soziologischen Veränderungen.

Bei der Überschau der Hauptsiedlungsgebiete kann man feststellen, daß dort jeweils die Einwanderer aus bestimmten burgenländischen Landschaften dominieren. So stammt etwa ein großer Teil der Burgenländer in Chicago: aus dem Pinkatal (Jabing, Harmisch, Eberau, St. Kathrein), Pennsylvanien: aus dem Lafnitz- und Zickental (Königsdorf, Zahling, Gerersdorf, St. Nikolaus), South Bend (Illinois): aus den Kroatengemeinden des mittleren Burgenlandes (Großwarasdorf, Nikitsch), New Britain: aus dem Raabtal (Minihof-Liebau, Windisch-Minihof), Philadelphia: aus Güssing und Umgebung (Reinersdorf, Großmürbisch), Pittsburgh: aus dem Lafnitztal (Deutsch-Kaltenbrunn, Ruderndorf, Heiligenkreuz), Buffalo: aus Stinatz, St. Paul: aus dem Seewinkel (Apetlon, Illmitz, Wallern).

Abschließend sei illustriert, welche überragende Stellung die Wanderung nach Amerika innerhalb der gesamten burgenländischen Überseewanderung einnimmt: In der Zwischenkriegszeit zogen von den rund 25.000 Auswanderern nach Übersee 99 % nach dem amerikanischen Kontinent, davon allein zwei Drittel nach den USA, der Rest nach Kanada und Südamerika. Von allen österreichischen Auswanderern nach den USA stellen allein die Burgenländer 53 %! Daraus ist wohl zu ersehen, welchen enormen Anteil unser Land an der gesamtösterreichischen Auswanderung hat.

In den Jahren 1922 bis 1934 wanderten nach den USA 13.663, nach Argentinien 2671, Kanada 2077, Brasilien 1280, der Türkei 144, Palästina 39, Sowjetunion 37, Uruguay 31, Paraguay 28, Französisch-Afrika 26, Mexiko 22, Kuba 16, Ägypten 11, Peru 11, Venezuela 9, Australien 6, Abessinien 3 und je ein Burgenländer nach Chile, Ecuador, Kolumbien und Japan. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging ein Strom burgenländischer Auswanderer auch nach Australien, Neuseeland und Südafrika.

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ ist gegenwärtig bemüht, eine möglichst genaue Erfassung unserer ausgewanderten Landsleute — selbstverständlich auch dieser, die in europäischen Ländern leben — durchzuführen. Es ist natürlich sehr schwer, die Zahl der Burgenländer in aller Welt, noch schwerer den Assimilierungsgrad der Kinder- und Enkelgeneration, festzustellen.

So viel kann allerdings gesagt werden: Der Gesamtbevölkerungsverlust des Burgenlandes durch die Auswanderung nach Übersee betrug in den Jahren 1899 bis 1935 etwa 35.600 Personen. Zählt man zu dieser Zahl die Auswanderer außerhalb dieses Zeitraumes und die abstammungsbewußten Nachkommen, so kommt man auf 100.000, bei Hinzurechnung der bereits assimilierten Kinder- und Enkelgeneration auf rund 180.000 Burgenländer in Amerika.

Aus dem Leben der B. G.

Flugzeugtaufe in Schwechat

Zwei Passagierflugzeuge trugen den Namen unseres Landes in die Welt. Sie wurden auf dem Flughafen Schwechat in feierlicher Weise auf den Namen „Burgenländische Gemeinschaft“ und „Burgenländische Heimat“ symbolisch getauft.



Auslandsburgenländer- treffen

Alljährlich veranstaltet die „Burgenländische Gemeinschaft“ zu Ehren der Auslandsburgenländer in der Nähe von Güssing ein großes Auslandsburgenländertreffen mit Picnic. Der Zeitpunkt — anfangs Juli — ist so gewählt, daß alle unsere Gäste, die mit Charterflugzeugen auf Heimaturlaub gekommen sind, daran teilnehmen können. Der Landeshauptmann und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nehmen stets an diesem Fest der Auslandsburgenländer gerne teil.

Hilfsaktionen SOS

Immer wieder, wenn die „Burgenländische Gemeinschaft“ aufgerufen wird, Leid oder Not zu lindern, ist sie bereit, direkt zu helfen oder eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Stets wird die „Burgenländische Gemeinschaft“ ein offenes Herz für Anliegen bedürftiger Landsleute haben. Sammlungen, Spendenaktionen, Hilfsaktionen, Bescherungen, SOS-Dienste und Suchaktionen zeugen von der Hilfsbereitschaft der „Burgenländischen Gemeinschaft“.

Burgenländer in Chicago spendeten für das Kinderheim in Höll.

Bild: Präsident Gmoser bei seiner kurzen Ansprache in Höll. Ganz links: Mr. Kolly Knor, daneben Generalsekretär Dr. Spring und Bürgermeister Poller

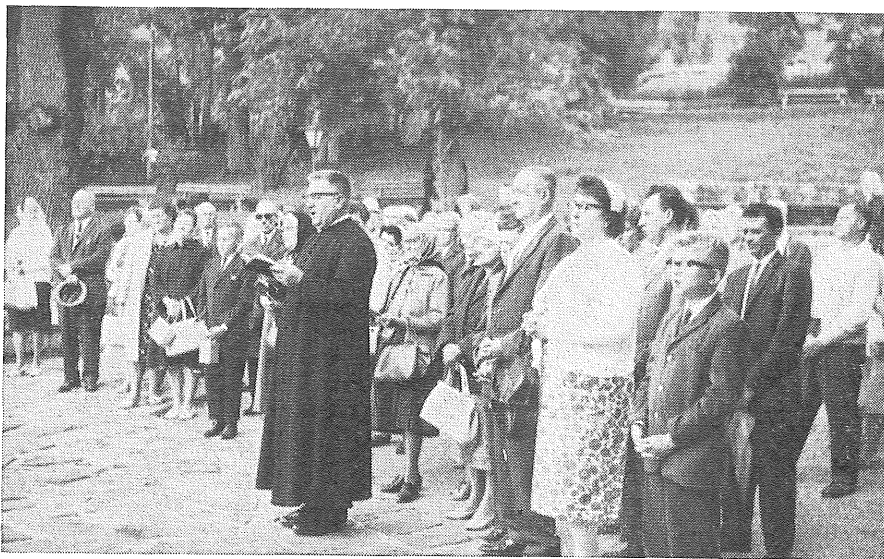


WIE KOMMT MAN ZU EINEM HAUS DAHEIM? Die „Burgenländische Gemeinschaft“ bemüht sich, jenen Landsleuten, die ihren Lebensabend im Burgenland verbringen möchten, die Wege der Rückwanderung zu ebnen. Ein eigenes Referat vermittelt den Ankauf von Baugründen, Wohnungen und Häusern. Auf Wunsch vertritt sie auch die persönlichen Interessen jener Landsleute, die in der Heimat ein Haus bauen wollen.

Wallfahrt nach Rom und Mariazell

Im Rahmen unseres Betreuungsprogrammes führt die „Burgenländische Gemeinschaft“ unter anderen Wallfahrten nach Rom — verbunden mit Papstaudiienz — und nach Mariazell durch. Wir führen unsere Heimatbesucher auch durch die österreichischen Länder und bieten ihnen so die Gelegenheit, die weitere Heimat kennenzulernen. Hausbesuche und Besorgungen verschiedenlicher Art ergänzen unser Betreuungsprogramm.

*Bild oben zeigt Romwallfahrer,
Bild unten Reiseteilnehmer in Mariazell.*



Heimatabende im ganzen Land

Bei der Durchführung unserer Kulturprogramme sind wir bestrebt, in jedem burgenländischen Dorf wenigstens einmal einen Heimatabend abzuhalten. Neben Informationsberichten werden auch Filme und Diapositive gezeigt, die sich auf die Tätigkeit der „Burgenländischen Gemeinschaft“ und auf das Leben unserer Auswanderer beziehen. Der Heimatabend endet mit freien Aussprachen in geselliger Form.

Verbundenheit der Burgenländischen Gemeinschaft mit den Landsmannschaften in Österreich und im Ausland

Herzliche Freundschaft verbindet uns mit den Vereinen ausgewanderter Burgenländer, wie überhaupt der Österreichervereine, vor allem mit jenen in New York, Chicago, Toronto, Zürich, Basel, Kopenhagen.

Die Verbundenheit mit den Burgenländer-Landsmannschaften in Wien und Graz ist echt und ist — vor allem bei gemeinsamen Veranstaltungen und vielen anderen Anlässen — sichtbar geworden.



Chor des „Edelweiß-Clubs“ in Toronto

Auszug aus den Vereinsstatuten

§ 3

Der Verein erstrebt die Erreichung seines Zweckes:

- 1) durch den Austausch bebildeter Nachrichten aus dem In- und Ausland in einer acht- bis zwölfmal jährlich erscheinenden Schrift,
- 2) durch Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen, sowie Veröffentlichung von heimat- oder volkkundlichen Aufsätzen in der Vereinszeitschrift oder anderen Publikationen,
- 3) durch Personensuche und Adressenvermittlung mit Hilfe der Vereinschrift,
- 4) durch Betreuung der Landsleute bei Besuchsreisen, sowie bei Studien- und Heilaufenthalten in Europa,
- 5) durch Herstellung und Verleih (Austausch) von Schmalfilmen und Tonbandaufnahmen über Ereignisse im In- und Ausland (Hochzeiten, Primizen, Arbeits- und Jahresfestkreis, Brauchtum).

In der Schweiz leben viele Burgenländer

Wenn auch das Hauptfeld unserer Tätigkeit in Übersee liegt, sind wir trotzdem sehr bemüht, die Burgenländer, die in europäischen Ländern leben, in ein Nahverhältnis zu ihrer Heimat zu bringen. Durch die Errichtung von Landesreferaten sollen Verbindungsstellen geschaffen werden. Besonders erfolgreich wirkt in dieser Hinsicht die „Burgenländische Gemeinschaft“ durch ihre Mitarbeiter **H a r t l** und **F u c h s**.

Mitarbeiter in aller Welt

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ hat überall dort, wo Burgenländer leben, auch Mitarbeiter, die oft unter schwierigsten Verhältnissen arbeiten und ihre Freizeit in den Dienst der „Burgenländischen Gemeinschaft“ stellen.

Die wichtigsten Auslandszentralen sind: New York, Chicago, Toronto, Zürich, Kopenhagen, Johannesburg und Sao Paulo.

Aber auch in verschiedenen kleinen

Städten Nord- und Südamerikas gibt es ehrenamtliche Mitarbeiter der „Burgenländischen Gemeinschaft“. So hat die „Burgenländische Gemeinschaft“ organisatorisch ein riesiges Netz über die ganze Erde gespannt, um so jedem Landsmann die Möglichkeit zu geben, die Dienste unseres Vereines in Anspruch nehmen zu können.

Unsere Vereinszeitschrift — ein lieber Gruß aus der alten Heimat!

Monatlich geht unser Vereinsorgan „Burgenländische Gemeinschaft“ als ein lieber Gruß der alten Heimat in Tausenden Exemplaren in die Ferne. Mit Sehnsucht erwartet und in Freundesliebevoll weitergereicht, ist dieses Blatt oft nur die einzige Verbindung zu unserem Burgenland. Es ist nicht nur Sprachrohr unseres Vereines, sondern auch Sprachrohr der alten und der neuen Heimat.

Heimatabende in Chicago

Besondere Freude bereitet uns die rege Mitarbeit in Chicago. Die Herren **K o l l y K n o r**, **J o h n L o i p e r s b e c k**

und **F r a n k V o l k o v i t s** verstehen es immer wieder, ihre Landsleute anzusprechen.

Ein schöner Erfolg war die kürzlich durchgeführte Tonbandaktion, bei welcher Tonband- und Filmaufnahmen mit den Heimatdörfern ausgetauscht wurden.

Hier soll auch mit Dank verzeichnet werden, daß der diplomatische Vertreter Österreichs in Chicago unseren Belangen stets großes Wohlwollen entgegenbringt und daß im vergangenen Sommer durch den Fleiß und die Tatkraft unserer Mitarbeiter das erste Charterflugzeug der „Burgenländischen Gemeinschaft“ Landsleute von Chicago nach Österreich brachte.

Es soll hier auch jener großzügigen Spenden gedacht sein, die unsere Burgenländer in Chicago dem Altersheim **P i n k a f e l d** zukommen ließen.

„Miß Chicago“ — eine Burgenländerin

Chicago hat nicht nur brave, sondern offensichtlich auch schöne Landsleute. Eine Burgenländerin, **F r l. K o n r a t h**, wurde „Miß Chicago 1966“.

Der Vorstand der Burgenländischen Gemeinschaft

1. Reihe von links nach rechts:

Prof. Walter Dujmovits,
Oberamtmann Julius Gmoser,
Komm.-Rat Johann Wagner,
Joe Baumann, New York,
Oberamtmann Felix Graf

2. Reihe von links nach rechts:

Johann Pree,
Otto Krammer,
Bürgermeister Adolf Berzkovits,
Hauptschullehrer Paul Stelzer,
Volksschuldir. Stefan Deutsch,
Oberamtmann Eduard Jandrisits



Ehrenpräsident:

Kommerzialrat **J o h a n n W a g n e r**, Landeshauptmann a. D.

Präsident:

J u l i u s G m o s e r, Oberamtmann

Vizepräsident:

J o e B a u m a n n, New York

Referate:

Organisation:

W a l t e r D u j m o v i t s, Professor

Pressewesen:

F e l i x G r a f, Oberamtmann

Archivwesen:

A l a d á r M i r t l, Professor

Sprachliche Minderheiten:

J o s e f S c h ü t z, Volksschuldirektor

Kulturangelegenheiten:

P a u l S t e l z e r, Hauptschullehrer

Film und Foto:

E d u a r d J a n d r i s i t s, Oberamtmann

Redaktion:

J u l i u s G m o s e r, Oberamtmann

Kassa:

O t t o K r a m m e r, Bankbeamter

Charter:

A d o l f B e r z k o v i t s, Bürgermeister

Schriftverkehr:

S t e f a n D e u t s c h, Volksschuldirektor

Rückwanderung:

K a r l K r e m s n e r, Gendarmeriebeamter

Reisedienst:

J o h a n n P r e e, Versicherungsbeamter

Kassakontrolle:

J o h a n n K o r p i t s c h, Angestellter

Schiedsgericht:

J o h a n n M i r t h, Volksschuldirektor

D r. E d m u n d Z i m m e r m a n n, Landesschulinspektor

J a k o b D u j m o v i t s, Oberschulrat

F r a n z O s w a l d, Volksschuldirektor

Für den Bezirk:

Neusiedl am See

Mattersburg

Eisenstadt

Oberpullendorf

Oberwart

Güssing

Jennersdorf

Mit Gott ins neue Jahrzehnt

Schwer und rein tönten die Glocken in die Silvester- nacht und verkündeten der Welt: Ein neues Jahr ist angebrochen. Das Jahr 1967. Des Jahres letzte Stunde ertönt mit erstem Schlag und mahnt zur Besinnung. Eine geheime Wehmut erfaßt uns. Wohl sind alle Leidenstunden vergangen; sie tun nicht mehr weh. Aber auch vergangene Stunden der Freude leben nur mehr in der Erinnerung. Manchmal ist auch einer unserer Lieben während des Jahres für immer von uns gegangen, und ganz leise fragen wir uns, ob wir am nächsten Silvesterabend noch alle beisammen sein werden.

So halten wir, wenn ein Jahr beginnt, stille Rückschau und Vorschau. Diesmal gilt unsere Rück- und Vorschau aber nicht nur der Zeitspanne eines Jahres, sondern weit darüber hinaus — einem Jahrzehnt.

Gleich einem Ehrenband trugen alle Zeitschriften der „Burgenländischen Gemeinschaft“ im Jahre 1966 die Worte „10 Jahre Burgenländische Gemeinschaft“.

Wieviel Arbeit und Freude hinter diesen wenigen Worten steckt, weiß aber wohl nur jener zu erassen, der im Dienste der B. G. mitarbeitete oder die Hilfe der B. G. brauchte. Zehn Jahre — gemessen im Strom der Zeit — eine kurze Epoche, gemessen am Leben eines Menschen, eine lange Zeit.

Als Kulturreferent der „Burgenländischen Gemeinschaft“ soll ich einen Ausblick für die Arbeit der B. G. im neuen Jahrzehnt geben. Eines aber darf ich rückschauend erwähnen: Die „Burgenländische Gemeinschaft“ hat den Beweis erbracht, daß sie die Herzensbrücke ist, über die Tausende Burgenländer nach langen Jahren der Trennung heimgefunden haben und über die viele Burgenländer zu ihren Lieben in Amerika auf Besuch gekommen sind. So war es vielen von Ihnen, liebe Landsleute, vergönnt, nach jahrzehntelanger Abwesenheit mit Charterflügen der B. G. heimzukommen, heim in die geliebte, alte Heimat. Sie durften über die Straßen und Wege ihrer Kindheit wandern und mit manchen Gefährten der Jugend in trauter Runde den Becher leeren. Sie durften ihre Lieben daheim wiederssehen oder selbst das Grab der Eltern schmücken. Viele träumen und hoffen, vielleicht heuer schon auf Heimaturlaub über das große Wasser zu kommen.

Liebe Landsleute! Wir alle vom Vorstand der „Burgenländischen Gemeinschaft“ und mit uns die Mitarbeiter in aller Welt wollen auch im neuen Jahrzehnt für Euch da sein und für Euch Sorge tragen. Wir wollen überall dort, wo Burgenländer leben, unsere Organisation ausbauen: in Südamerika, Australien, Neuseeland, Deutschland, Dänemark und Belgien. Wir streben eine Zusammenarbeit mit den Einwanderungsbehörden an, vor allem in Canada und USA, und bemühen uns um eine enge Fühlungnahme mit den Österreichvereinen in aller Welt. Die Interessen der kroatischen und magyarischen Gruppen sollen berücksichtigt werden. Der weitere Ausbau des Reisedienstes, der in den letzten Jahren sehr angewachsen ist, und die Intensivierung des Landservices für unsere Heimaturlauber während ihres Aufenthaltes im Burgenlande (Rundfahrt durch Österreich, Wallfahrten nach Mariazell und nach Rom — verbunden mit Papstaudienz) wird unsere nächste Aufgabe sein.

Die B. G. soll unter anderem auch Forschungszentrum für das Auslandsburgenländertum werden. Die Errichtung eines eigenen Dokumentationsarchivs für Filme, Fotos, Akten über die Tätigkeit und Lebensweise unserer Landsleute in aller Welt, Sprach- und Volkstumsforschung ist geplant.

Die Konfrontation der neuen Heimat mit der alten in allen Lebensbereichen wird angestrebt. In der jungen Ge-

neration soll die Liebe zur alten Heimat ihrer Väter geweckt werden.

Die im Auslande lebenden Burgenländer mögen statistisch vollzählig erfaßt werden. In Canada und in den USA steht die Adressenermittlung vor dem Abschluß. Wir haben uns bemüht, die Adressenermittlungsaktion in jedem burgenländischen Dorf — in Kleinarbeit — von Haus zu Haus durchzuführen. Helft auch Ihr mit, liebe Landsleute in aller Welt, diese Adressenermittlung zu vervollständigen. Sie soll eine Fundstätte für wissenschaftliche und landeskundliche Forschung sein.

Nie wollen wir vergessen, daß Ihr, liebe Landsleute, draußen in der großen Welt ein Teil unseres Burgenlandes seid, ein Stück Burgenland, das unsere Liebe und Anhänglichkeit verdient, ein Stück Heimat, das Anspruch auf Beachtung und Betreuung hat.

Viele unserer Landsleute leben auch in Graz, Wien und in fast allen Bundesländern Österreichs. Eine herzliche Freundschaft verbindet uns mit den Burgenländer Landsmannschaften in Wien und Graz. Bestes Einvernehmen verbindet uns auch mit den offiziellen Stellen des Auslandsösterreichwerkes in Wien. Wir erfreuen uns auch eines guten Kontaktes mit Botschaftern anderer Länder in Österreich, mit der Landesregierung und dem Außenministerium.

Wir bemühen uns, auch in wirtschaftlicher Hinsicht unserem Lande zu dienen und für unser Burgenland im Ausland zu werben. Durch unsere Beziehungen zu fremden Ländern tragen wir zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Förderung der Wirtschaft bei. Die B. G. ist bereit, ihre Erfahrungen bei der Organisation von burgenländischen Veranstaltungen im Auslande anzubieten.

Ein sichtbarer Ausdruck unserer Tätigkeit ist auch unsere Zeitung. Viele Briefe aus aller Welt sind Zeugnis, was unseren Landsleuten dieses Nachrichtenblatt aus der alten Heimat bedeutet. Der weiteren Ausgestaltung unserer Zeitschrift soll unsere besondere Aufmerksamkeit gelten, denn sie ist das Sprachrohr der B. G., das offiziöse Sprachrohr des Landes an alle ausgewanderten Burgenländer. Helft auch Ihr, liebe Landsleute, bei der Erweiterung des Nachrichtendienstes mit. Ihr könnt uns durch Eure Beiträge informieren, wie es Euch in der Fremde geht.

Zur besonderen Aufgabe haben wir uns die Wahrung der Tradition und die Pflege des Volkstums gestellt. Im Rahmen von Heimatabenden wollen wir noch mehr unsere Landsleute mit dem kulturellen Schaffen der Gegenwart bekanntmachen. Der Austausch von Filmen, das Versorgen der Burgenländervereine im Auslande mit Musiknoten und Bildern gehört ebenfalls in den Wirkungsbereich der B. G.

Wir werden auch fernhin bestrebt sein, mit der Presse und dem Fernsehen Kontakt zu halten. Wir wollen unsere Idee, alle in der Ferne lebenden Schwestern und Brüder zu einer großen Familie zusammenzuschließen, zur „Familie der Burgenländer in aller Welt“, in andere Bundesländer tragen. Es ist eine große Idee, der wir dienen. Liebe Landsleute! Bekennt auch Ihr Euch zu dieser großen Familie der Burgenländer, zu der Gemeinschaft der Burgenländer in aller Welt!

Wahrlich, große und schöne Aufgaben warten auf uns. Ich habe vorausgeblendet und Ihnen den Weg gezeigt, den die B. G. im zweiten Jahrzehnt gehen wird. „In Gottes Namen!“ wollen wir nun das nächste Jahrzehnt beginnen, auf daß der Herrgott unsere Arbeit segne.

PAUL STELZER